

„Auf Kesselbrink alles falsch gemacht“

Der bekannte Wetterexperte Karsten Schwanke prognostiziert Hitzestress in den Citys von bis zu 45 Grad. Städte müssten so geplant werden, dass sie „kühlen“. Bielefeld hat aber einen Pluspunkt.

Susanne Lahr und
Jochim Uthmann

■ **Bielefeld.** Ein vernichtendes Urteil fällt der bekannte Fernseh-Wetterfrosch Karsten Schwanke über den Kesselbrink: „Auf dem Platz hat man alles falsch gemacht“, sagt der Diplom-Meteorologe. Angesichts des Hitze-Stresses in den Citys, der immer weiter zunehmen werde, müssten Städte „grundsätzlich so geplant werden, dass sie kühlen“.

Mehr Grünflächen statt Asphalt und Beton, Installation von Wasserspeichern müssten das Ziel sein, so Schwanke bei einer virtuellen Konferenz der Volksbank Bielefeld-Gütersloh und des Vereins Klimawoche. Die Prognosen des Wetter-Experten und Fernsehmoderators beim „Tag der nachhaltigen Unternehmen“ klingen düster. Bis 2050 rechnet Schwanke mit Höchsttemperaturen von 45 Grad Celsius in Deutschland.

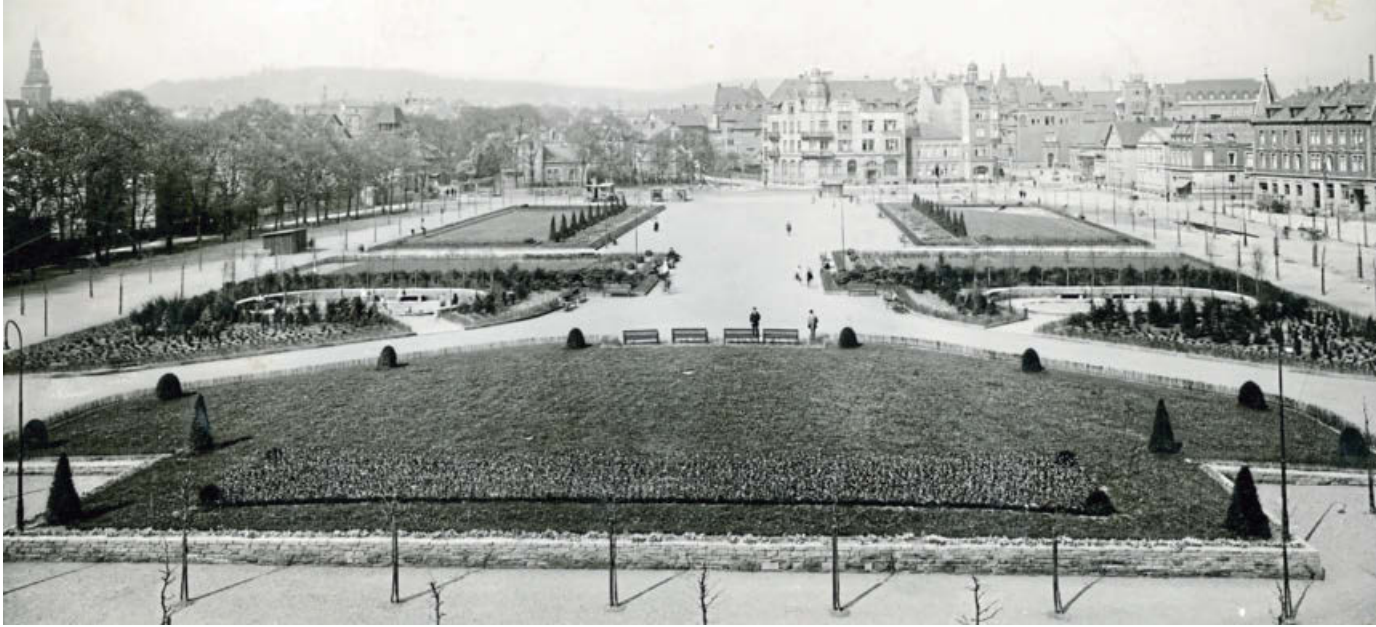
ZAHME KLIMAMODELLE

Daher sei es notwendig, das Ruder herumzureißen, appelliert er: „Die Klimamodelle rechnen zu zahm. Wahrscheinlich wird es eher schlimmer, als wir es uns vorstellen.“

„Dass sich Hochs und Tiefs nicht mehr von der Stelle bewegen, hätten wir bei einer Zunahme um drei bis vier Grad erwartet, aber nicht bei einem Grad“, sagt Schwanke. Menschen in dicht besiedelten Städten bekämen Hitze schon jetzt stark zu spüren, denn zwischen den Häuserzeilen stehe die Luft. Gegen „Hitze-Stress“ lasse sich aber etwas tun – in Bielefeld zum Beispiel mit Frischluftschneisen vom Teutoburger Wald herab in die City. Schwanke: „So ein Glück haben nicht alle Städte.“ Denn gerade an nördlichen Hängen bilde sich kühle Luft: „Die sollte man in die Stadt leiten.“

BETON UNTER DEN FÜSSEN

Auf dem Kesselbrink fand der Meteorologe davon aber nichts. „Wenn man Beton und Steine unter den Füßen spürt, ist das ein seltsamer Platz“, sagt Schwanke auf Anfrage. Stadtgrün sei wichtig, um das Erwärmen der Stadt zu mindern. Allerdings räumt er ein, von den technischen Tücken wie die Tiefgarage unter dem Platz, die größere Bäume verhindert, erst jetzt zu wissen.



Der Kesselbrink 1930 und heute. Das Beschauliche ist gewichen auf dem neuen Platz mit wenig Grün.

FOTOS: STADTARCHIV/ SARAH JONEK

Stadtentwicklung müsse umdenken. In den 1950er Jahren habe es im Schnitt zwei bis drei Hitzetage (über 30 Grad) im Jahr gegeben, heute seien es vier bis fünf Mal so viel. Umso mehr sollten Städte, wenn sie schon großflächig Plätze gestalten, für Wasser, frische Luft, Grün und Schatten sorgen.

ALIBI-GRÜN

Das haben die Bielefelder auf dem Kesselbrink verpasst. Und auch auf anderen Plätzen, die für hohe Millionenbeträge umgebaut werden, wie Jahnplatz oder Neumarkt, ist nicht mehr als etwas Alibi-Grün zu sehen.

Dabei versprechen die Planer immer mehr. Auf die Frage einer Politikerin 2011, ob denn der Kesselbrink beim Umbau „nicht eine Tristesse in Grau“ werde, antwortete die Landschaftsarchitektin vollmundig: Der Platz werde nicht grau wirken, sondern habe eher

die Farbigkeit eines japanischen Gartens und werde eine Oase in der Stadt sein.

Auf dem Jahnplatz, der mit dem Tunnel ebenfalls unterbaut ist, sollten erst Hochbeete etwas Grünes bieten. Geblieben in den Plänen ist nur „mobiles Grün“, wie kleinere



Wetterfrosch Karsten Schwanke: „Wenn man den Beton unter den Füßen spürt, ist der Kesselbrink ein seltsamer Platz.“ FOTO: VOBA

Pflanzen in Kübeln heute von Experten genannt werden.

WENIG DURCHLÜFTET

Das ist für die nötige Abkühlung und Durchlüftung der Innenstadt zu wenig. Doch nicht nur Grün sei wichtig, auch Wasser, für das sich Schwanke in den Städten Reservoirs vorstellt: Pflanzen könnten ihre kühlende Wirkung nur entfalten, wenn sie auch im Sommer bewässert werden. Lagerhallen und Gewerbegebäude mit Flachdach sollten eine 40 Zentimeter dicke Erdschicht tragen, damit sie begrünt werden können. Das beuge auch bei Starkregen Überschwemmungen vor.

Auch den Unternehmern gibt Schwanke mit auf den Weg, dass sich der Einsatz gegen den Klimawandel lohne: „Jeder Cent, den wir in die Vermeidung stecken, sparen wir später fünf- bis zehnfach

bei der Anpassung.“ Außerdem sei er sicher, dass eine Firma, die ein CO2-neutrales Produkt auflege, einen klaren Wettbewerbsvorteil habe.

LANGFRISTIGER PLANEN

Auf die Frage, was jeder Einzelne sofort zum Klimawandel beitragen kann, empfiehlt er, Rad zu fahren oder öffentliche Verkehrsmittel zu nutzen. Als optimale Lösung für Hausdächer schlägt er vor: „Begrünen und – mit Abstand – Photovoltaik anbringen.“ Jens Ohlemeyer von Klimawoche: „Es darf nicht zu viel zugebaut und versiegelt werden.“

Schwanke rät den Städten, sich intensiver mit Klimadaten auseinanderzusetzen und langfristiger zu planen und zu denken. Bielefeld hat im Frühjahr immerhin ein 200 Seiten starkes Klimakonzept beschlossen. Doch bis das wirkt, wird es dauern.

Gute Chancen für Ausbildungsplätze

Agentur für Arbeit: „Die Türen zur dualen Ausbildung bleiben offen“

■ **Bielefeld.** Auch ein betriebliches Praktikum kann Jugendlichen den Weg in die Ausbildung ebnen. Noch haben Schulabgänger weiterhin gute Chancen, unmittelbar einen Ausbildungsplatz zu bekommen, teilt die Agentur für Arbeit mit.

Der Ausbildungsstart verzögere sich in zahlreichen Unternehmen. Viele Betriebe stellten aufgrund der Coronapandemie und zu deren Eindämmung beschlossener Gesundheitsbeschränkungen bis in den Winter hinein Bewerber um Ausbildungsstellen ein.

In Industrie, Handel und Handwerk seien viele Stellen offen. In Bielefeld seien aktuell rund 470 Ausbildungsplätze unbesetzt. „Die Türen zur dualen Ausbildung stehen für Auszubildende noch offen. Jugendliche sollten sich weiter über in Frage kommende Berufsbilder informieren und gezielt bewerben“, sagt Cornelia Hüser, zuständig für die Berufsberatung in der Arbeitsagentur. In der App „AzubiWelt“ der Bundesagentur, einer Börse für Ausbildungsplätze, fänden Ausbildungsinteressierte freie Stellen lokal.

Wer in diesem Jahr keine Stellenzusage mehr erwarde und sich im Übergang von der Schule in den Beruf zunächst in einem betrieblichen Praktikum weiterqualifizieren wolle,

habe mit der sogenannten Einstiegsqualifizierung (EQ) die Möglichkeit, perspektivisch in den Beruf zu starten. Praktikanten würden vergütet, gefördert durch die Arbeitsagentur. Sie seien auch sozialversichert. Sind Praktikanten berufsschulpflichtig, könnten sie begleitend die Berufsschule besuchen. Für gewöhnlich gingen die betrieblichen Praktika über einen Zeitraum von sechs bis zwölf Monaten.

Praktikum als Hintertürchen

Die Betriebe versuchten in der Regel, ihre Praktikanten in eine Ausbildung zu übernehmen. Auch verbesserten die gesammelten Praxiserfahrungen und ein Zeugnis die Erfolgsaussichten in späteren Bewerbungsläufen. „Wergleich einen Ausbildungsplatz bekommt, ist natürlich auf dem Königsweg in den Beruf unterwegs. Wer sich aber vergebens um Stellen bewirbt, den kann ein betriebliches Praktikum auch dorthin führen“, sagt Hüser.

Als Rahmen biete die Einstiegsqualifizierung für die Jugendlichen faire Bedingungen. Den Unternehmen eröffne sie einen ganzheitlichen Blick auf die Praktikanten.

Infos: Tel. (0521) 5 87 33 33.

Neue Westfälische

Herausgeber: Klaus Schrotthöfer

Chefredakteur: Thomas Seim
Stellv. Chefredakteur: Carsten Heil

Lokales: Andrea Rolles (Leitung)
Stefan Gerold (Stv.)
Redaktionstechnik: Stefan Weber

Die Neue Westfälische ist Partner der Redaktionsgemeinschaft der ostwestfälisch-lippischen Verlage.
Geschäftsführung: Sandra Dalk
Chefredaktion: Thomas Seim (v.i.s.d.P.), Jörg Rinne (Stv.)
Leitung Redaktionsgemeinschaft: Jörg Rinne, Christian Lund (Stv.)

Politik, Nachrichten: Dirk Müller; Zwischen Weser und Rhein: Sigrun Müller-Gerbes; Wirtschaft: Martin Fröhlich; Kultur/Medien: Stefan Brams; Sport: Torsten Ziegler; Reporter: Matthias Bunge; Büro Düsseldorf: Lothar Schmalen (Ltg.), Florian Pflitzer

Redaktionsgemeinschaft der ostwestfälisch-lippischen Verlage GmbH & Co. KG
Niederstr. 21-27, 33602 Bielefeld

Veröffentlichungen in Print- oder elektronischen Medien sowie Vervielfältigungen, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlages. Für Rücksendung unangefordertes eingesandter Manuskripte, Bücher, Zeitschriften und Bilder übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Verantwortlicher Anzeigenleiter:
Michael-Joachim Appelt

Anschrift für Redaktion und Verlag: Zeitungsverlag NEUE WESTFÄLISCHE GmbH & Co. KG, 33602 Bielefeld, Niederstraße 21-27, Postleitzahl: 33602 Bielefeld, Telefon (05 21) 5 55-0, Telefax 5 55-3 48 und -3 49.

Zurzeit gilt Anzeigenpreisliste Nr. 55 vom 1. Januar 2020.
Monatlicher Bezugspreis bei Trägerzustellung 39,90 EUR, bei Postzustellung 44,90 EUR; ePaper 26,90 EUR, jeweils inkl. 5% MwSt.
Bei Abonnement-Unterbrechung erfolgt eine Rückvergütung des Bezugspreises ab dem 7. Tag der Unterbrechung. Das Abonnement kann mit einer Frist von einem Monat zum Quartalsende gekündigt werden (Datum des Poststempels). Abbestellungen sind schriftlich an den Verlag zu richten. Zusteller nehmen Abbestellungen nicht entgegen. Bei Nichtbelieferung ohne Verschulden des Verlages, bei Arbeitskämpfen oder in Fällen höherer Gewalt kein Entschädigungsanspruch. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist, soweit das Gesetz zwingend nichts anderes vorsieht, der Sitz des Verlages.

In der Zeitung NEUE WESTFÄLISCHE erscheinen regelmäßig das Veranstaltungsmagazin ERWIN an jedem Donnerstag sowie an jedem Dienstag die Beilage „prisma – Wochenmagazin zur Zeitung“.
Sofern Sie Artikel dieser Zeitung in Ihre internen elektronischen Pressespiegel übernehmen wollen, erhalten Sie erforderliche Rechte unter www.presse-monitor.de oder unter Telefon (030) 28 49 30, Pressemonitor GmbH.

Geschäftsführung:
Klaus Schrotthöfer
Herstellung: J. D. Küster Nachf. + Presse-Druck GmbH & Co. KG, Bielefeld
Geprüfter Qualitätsbetrieb, zertifiziert nach ISO 12647-3.
Mitglied der „Arbeitsgemeinschaft Ostwestfälisch-Lippischer Zeitungsverlage“.

Internet: www.nw.de
E-Mail: bielesfeld@nw.de

Kasernen

■ **Den Plänen der Stadt, ehemalige Kasernen für neue Wohnbebauung und Gewerbesiedlungen zu nutzen, droht ein Rückschlag. Zwei Bundesbehörden haben Platzbedarf angemeldet (NW vom 9. Oktober).**

@ Ich finde es erstaunlich, dass sich die Stadt über die künftige Nutzung der Kasernen und den jetzt leerstehenden Häusern der Soldaten beschwert. Der Oberbürgermeister und alle um ihn herum müssen sich der Situation bewusst gewesen sein. Anstatt sich über etwas zu beschweren, das sie nicht ändern können, wäre es besser gewesen, das Ergebnis abzuwarten und dann Pläne vorzulegen. Aber wenn man sieht, wie der Stadtrat seine Entscheidungen trifft, würde es wahrscheinlich Jahre des Gezänks dauern, bis ein konkreter Plan beschlossen wird! Man brauche sich nur die Situation mit den vor etlichen Jahren zurückgegebenen Häu-

sern an der Sperberstraße anzuschauen.

Außerdem vermisse ich, dass noch nie über eine Weiternutzung der Schule auf dem Gelände der Catterick-Kaserne nachgedacht wurde. Sie ließe sich bestimmt ohne großen Aufwand abtrennen und als dringend benötigte Grundschule nutzen.

Dave Robinson
33605 Bielefeld

Radwege

■ **Streit um rot markierte Radwege: Für einen Anwohner sind die Wege „Radfahrer-Killer“, für die Verwaltung eine „sichere Führung“ (NW vom 6. Oktober).**

@ (...) Der Autofahrer glaubt sich im Recht (das Foto zeigt es), da er ja den Streifen nicht berührt und der Radfahrer glaubt, links auf dem ihm gehörenden Streifen fahren zu können. Wo aber bleibt der in der durch handwerkliche Feh-

ler in der Straßenverkehrsordnung nicht zur Wirklichkeit gewordene Mindestabstand? Dieser Abstand ist grundsätzlich ein Schildbürgerstreich. Bei einer fünf Meter breiten Straße kann ich als Autofahrer mit einem zwei Meter breiten Pkw, zwei Meter Sicherheitsabstand, einen Radfahrer nur überholen, wenn der ganz rechts auf der Kante des Asphalts fährt. Und es gibt noch schmalere Straßen. Muss da vielleicht ein Verkehrsschild aufgestellt werden, das das Überholen von Zweirädern verbietet? Nachfragen beim Bundesminister für Verkehr brachten nur den Hinweis auf Paragraf 1 der StVO. Dann bräuchte man aber die Abstandsregel gar nicht so ausführlich zu beschreiben.

Auch das Abbiegen mit Schrittgeschwindigkeit kann sich als nachteilig für den Radfahrer erweisen. Wenn ich mit dem Kfz rechts abbiege, darf ich einen Pedelec-Fahrer nicht mehr innerhalb von Hundert Meter vor der Abzweigung überholt haben, wenn ich ihn

nicht behindern will. Vor allem gilt, diese Verkehrsübertretungen werden (Abstand gegenüber Fahrrädern) meist nicht geahndet. Vielleicht würde es ja helfen, solchen „Verkehrssündern“ einfach nur die Auflage machen, eine halbe Stunde mit dem Fahrrad durch Bielefeld zu fahren. Das könnten Ehrenamtliche des ADFC durchführen. Damit kämen wir schneller zu der gegenseitigen Rücksichtnahme, wie wir sie im Straßenverkehr brauchen. Radwege und Radfahrschutzstreifen allein helfen uns nicht weiter.

Werner Wiebe
33818 Leopoldshöhe

@ Immerhin ist der Radweg rot markiert, der zwischen Kesselbrink und Polizeistation ist ohne Farbe und noch schmaler. In dem Artikel wurde ganz richtig auf den Sicherheitsabstand hingewiesen. Demnach müsste so ein Radweg, an dem rechts und links Autos vorbeifahren sollen, mindesten drei Meter breit sein. Die Autofahrer dürfen an

dem Radfahrer nicht vorbeifahren, wenn sie die 1,5 Meter nicht einhalten können. Die für die Straßenplanung Verantwortlichen verleihten somit die Autofahrer zum permanenten Rechtsbruch, wenn sie solche Radwege auf der Fahrbahn anlegen.

Holger Sauer
33605 Bielefeld

Von-der-Recke

■ **An der Von-der-Recke-Straße von der Wertherstraße in die City verzögerte sich die Wiederherstellung der Bahnstrecke immer wieder. Nun ist sie freigegeben (NW vom 12. August).**

@ Man fragt sich, wie die Stadt Bielefeld Verkehr plant und regelt! Mit der wiedereröffneten Unterführung an der Von-der-Recke-Straße ist diese erneut zur „Autobahn“ geworden. Geschäftsstraße Stapenhorststraße: Tempo 30 ... aber reine Wohnstraße. Werther Straße: Tempo 50 (wird allzu häufig

überschritten).

Hier gibt es keine Fahrradstreifen, obwohl hier auch viele Kinder mit Rad unterwegs sind. Tempo 30 und Verbot für große Lastwagen wie in anderen Wohnstraßen Fehlanzeige.

Jana Schmitt-Falckenberg
33615 Bielefeld

Fitness-Tipps

■ **Günter Trayser rennt schon sein ganzes Leben. Er hat in der Corona-Zeit eine Botschaft parat: Fünf Tipps für Fitness im Alter (NW vom 8. Oktober).**

@ Sechster Tipp: Wenn Ihr Beruf Ihnen überwiegend Freude macht, bleiben Sie ihm treu. So verlieren Sie nicht wichtige soziale Kontakte und Ihr Gehirn wird ständig trainiert. Sie vermeiden so Demenz und schaffen eine gute Basis für ein abwechslungsreiches Alter.

Achim Grobshelleforth
33615 Bielefeld

Leserbriefe geben ausschließlich die Meinung des Verfassers wieder. Die Redaktion behält sich sinnwahrende Kürzungen vor. Bitte beschränken Sie sich auf eine maximale Länge von 50 Zeitungszeilen (1.400 Anschläge). Längere Leserbriefe werden gekürzt, anonyme Zuschriften nicht berücksichtigt.

Einem Teil unserer heutigen Ausgabe (ohne Postbezieher) liegt folgender Prospekt bei:

Unsere Kunden belegen oftmals nur Teilausgaben für ihre Prospekte. Daher kann es vorkommen, dass Sie heute den untenstehend genannten Prospekt nicht vorfinden.
Weitere Fragen beantworten wir Ihnen gerne! Telefon (05 21) 5 55-6 27 oder Fax (05 21) 5 55-6 31

